

# Ökosozial die Welt retten

21.2.2008

Eine Ansichtssache von Dr. Gernot Neuwirth

In intimstem Rahmen, dem Seminar eines Philosophieprofessors der Universität Wien, referierte Josef Riegler über seinen "Globalen Marshall-Plan". Riegler war zwischen 1989 und 1991 wohl einer der sympathischeren österreichischen Vizekanzler - zumindest einer von denen, die am wenigsten ökologischen Schaden angerichtet haben. Sein Konzept der „ökosozialen Marktwirtschaft“ färbt allerdings kaum mehr auf die Linie der heutigen ÖVP ab. Er vertritt eine Weiterentwicklung der aus Nachkriegssicht erfolgreichen „sozialen Marktwirtschaft“ (die Deutschland und Österreich die Wirtschaftswunderjahre beschert hat) und setzt dabei als drittes Standbein neben wirtschaftlicher und sozialer, auch ökologische Nachhaltigkeit.

Dass heute scharfe Kritik an Globalisierung, rücksichtsloser Profitmaximierung und Umweltzerstörung auch schon von gemäßigt konservativen Kreisen kommt, zeigt eine Auswahl aus den Forderungen des „Ökosozialen Forums“ – sie könnten beinahe von Greenpeace oder Attac stammen: Verwirklichung der Menschenrechte, gerechte Entwicklungschancen, Abgaben auf globale Devisentransaktionen, Änderung unseres Lebensstils, Schließen von Steueroasen, ökologisches Vorsorge- und [Verursacherprinzip](#) – alles, wogegen sich die „Stahlhelm-Fraktionen“ der Konservativen auf nationaler, EU- und globaler Ebene verbissen zur Wehr setzen.

Zur Verwirklichung soll weltweit ein Hilfsprogramm eingerichtet werden, das den ärmeren Ländern beim Aufbau eines ökosozialen Marktwirtschaftssystems beisteht, wie es das „European Recovery Program“, der amerikanische Marshall-Plan, nach dem zweiten Weltkrieg für das zerstörte Westeuropa getan hat – damals ohne die noch unbekanntes „Öko“-Komponente, und natürlich auch, um den amerikanischen Einfluss zu wahren.

Auf meine Frage, wie „öko“ denn wohl eine Organisation sein kann, deren Präsident Franz Fischler schon als EU-Kommissar nur Spott für die Gentechnik-Bedenken seiner Landsleute übrig hatte und der auch jetzt unter Berufung auf seine Stellung in Rieglers Ökosozialem Forum den Einzug der Gentechnik auf dem Trojanischen „Energiepflanzen“-Pferd propagiert, wirkt Riegler eher bekümmert. Er selbst sei der Meinung, Gentechnik bei Pflanzen bringe nichts, und die Prominenz Fischlers sei enorm wichtig für die Verbreitung der guten Sache.

Im jüngsten Journal eines anderen österreichischen „Forums“, des „Forum Wissenschaft und Umwelt“, nennt es jedenfalls Ernst Ulrich von Weizsäcker gerade bei den Agrartreibstoffen (fälschlich Biotreibstoffe genannt) „einen der verstörendsten Aspekte“, dass sie „mächtige Akteure aus der Ölindustrie, dem Agrobusiness und der [Biotechnologie](#) um einen Tisch versammeln.“ Agrarpolitiker wären noch hinzuzufügen.

Zusammenfassung: Das Ökosoziale Forum ist eine zumindest nominell überparteiliche, eher elitäre NGO, die auf höchster politischer Ebene die Welt retten möchte, durch direkten Zugang zu den Entscheidungsträgern. Ob das „Forum“ diesen Zugang findet und ob es dann seinen Zielen treu bleiben kann, bleibt abzuwarten.